

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 48 (1973)
Heft: 2

Artikel: Was erhält der Instruktor für seine Arbeit?
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-703723>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Instruktor als Mitarbeiter in der Militärverwaltung

Von Brigadier Enrico Franchini,
Stabschef der Gruppe für Ausbildung



Brigadier Enrico Franchini
1946 zur Instruktion. Von 1949 bis 1954 in Chur als Instr Of tätig. Von 1955 bis 1967 in Aarau und Bern in RS, OS, ZS, Gst-Kursen als Kp Instr und Klassenlehrer tätig. 1967 bis 1971 Schulkdt in Aarau. Gst Of im Stab Geb Div 9, Stabschef Geb Div 9 von 1965 bis 1967. 1961/62 Scuola superiore di Guerra in Civitavecchia. 1972 Stabschef der Gruppe für Ausbildung.

Das Instruktionkorps zählt gegenwärtig ungefähr 565 Offiziere und 830 Unteroffiziere, die Instruktoren im Probendienst mitgerechnet. Davon arbeiten etwa 150 Offiziere in der militärischen Verwaltung. Sie sind Abteilungschefs, Sektionschefs, Militärattachés, Sachbearbeiter, Aushebungsoffiziere, um nur einige Funktionen zu nennen. Von den 830 Unteroffizieren arbeiten annähernd 100 in der militärischen Verwaltung; sie wirken als Sachbearbeiter oder als Fachspezialisten in irgendeinem Spezialgebiet. Eine stattliche Zahl also, wobei es falsch wäre, hier pauschal davon zu reden, dass sie den ganzen Tag nur Büroarbeiten erledigen. Im Gegenteil: viele von ihnen üben eine Funktion aus, die sie in engem und ständigem Kontakt mit der Truppe hält. Diese Instruktoren sind das Bindeglied zwischen Truppe und Verwaltung. Durch ihre im allgemeinen langjährige Tätigkeit als Ausbilder kennen sie die praktischen Bedürfnisse und Möglichkeiten der Truppe. Sie nehmen deshalb in jenen Fragen, wo dies von Belang ist, die Interessen der Truppe wahr.

Die Aufgaben der in der Verwaltung eingesetzten Instruktoren sind so vielfältig und von Stelle zu Stelle so verschieden, dass es schwer fällt, eine Aufzählung zu geben. Folgendes diene als Illustration:

Diese Instruktoren erarbeiten Ausbildungsgrundlagen, sie redigieren Reglemente und Weisungen. Sie planen, überprüfen mit der Truppe zusammen neues Material, sie lösen technische, organisatorische und finanzielle Probleme. Sie sind administrative Leiter. Kurzum: sie sind wichtige, entscheidende Teile der Organisation unserer Landesverteidigung. Und in ähnlichem Masse wie beispielsweise die Industrie bedarf auch die Armee in Friedenszeiten eines funktionstüchtigen Verwaltungsapparates.

Die von Instruktoren belegten Stellen in der militärischen Verwaltung erreichen eine Anspruchshöhe, die sich mit Positionen des mittleren und höheren Kaderns in der Industrie ohne weiteres vergleichen lassen. Wir sind deshalb darauf angewiesen, Instruktoren in die Verwaltung zu berufen, die über gute technische, ökonomische oder pädagogische Kenntnisse verfügen. Andererseits müssen sie sich durch Kurse und in ihrer täglichen Arbeit weiterbilden. Die Arbeit in der militärischen Verwaltung hat einen nicht zu unterschätzenden Nebeneffekt: Der Instruktor wird mit neuen Erkenntnissen konfrontiert. Er verlässt die Enge des Waffenplatzes und gewinnt den Blick für das Ganze, den Überblick.

Der Instruktor selber profitiert somit von den Erfahrungen, die ihm die Arbeit in der Verwaltung ermöglicht. Dies kommt ihm insbesondere zugute, wenn er für hohe Chargen vorgesehen ist. Unerfahrenheit in diesem Teilbereich der Aufgaben macht sich oft teuer bezahlt. Es kann deshalb jedem Instruktor, besonders dem Instruktionsoffizier, nur empfohlen werden, eine Stelle in der militärischen Verwaltung anzunehmen. Sie gibt ihm eine Bereicherung, die ihm später in irgendeiner Weise nützen wird.

Was erhält der Instruktor für seine Arbeit?

I. Entlohnung

Der Instruktor ist — nach der Meinung weiter Kreise wenigstens — ein Idealist. Aber auch Idealisten müssen leben! Und seien wir doch ehrlich, auf dem Portemonnaie sitzt jeder. Die Frage nach dem Verdienst ist deshalb absolut gerechtfertigt. Hier eine kurze Übersicht über die Gehaltsansätze für das Jahr 1973:

1. Feldweibel	Fr.
im zweiten Gradjahr	23 290.—
im dritten Gradjahr	24 350.—
2. Adjutant-Unteroffizier	
im ersten Gradjahr	27 230.—
im zweiten Gradjahr	28 390.—
im dritten Gradjahr	29 550.—
im vierten Gradjahr	30 200.—
Die Grundbesoldung steigt weiter an bis	34 360.—
3. Leutnant	
bis zum vierten Gradjahr	29 630.—
ab fünftem Gradjahr	30 790.—
4. Oberleutnant	
im ersten Gradjahr	33 810.—
im zweiten Gradjahr	34 970.—

5. Hauptmann	
im ersten Gradjahr	38 000.—
im zweiten Gradjahr	39 160.—
im dritten Gradjahr	39 920.—
usw.	
6. Major	
im ersten Gradjahr	43 020.—
im siebten Gradjahr	49 560.—
7. Oberst	
im ersten Gradjahr	52 550.—
Die Grundbesoldung steigt weiter an bis	54 760.—

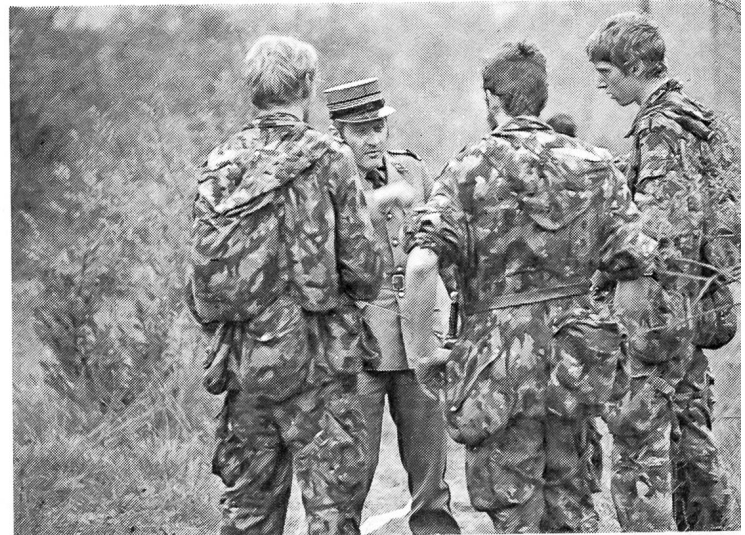
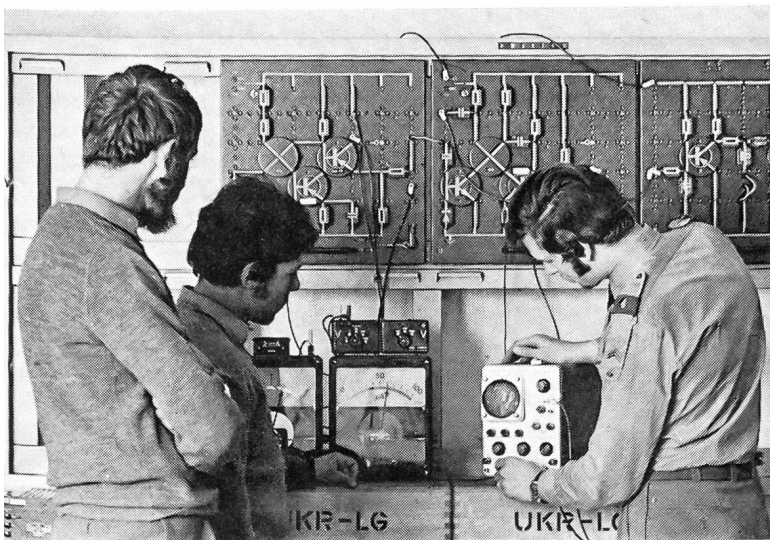
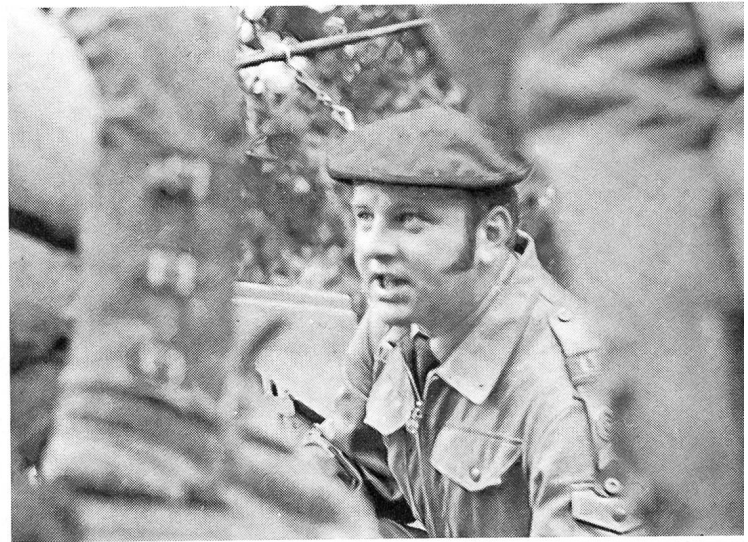
Neben der Grundbesoldung wird je nach Dienstort ein Ortszuschlag ausgerichtet (Fr. 400.— bis Fr. 1900.— pro Jahr). Die Kinderzulagen belaufen sich auf Fr. 770.— bzw. auf Fr. 899.—, wenn das Kind das 12. Altersjahr überschritten hat. Bei längerer Tätigkeit im Instruktiondienst macht der Bund Dienstaltersgeschenke in der Form von Bargeldleistungen.

II. Weitere Entschädigungen

Zur Deckung von zusätzlichen Auslagen bei Dienstleistungen ausserhalb des Wohnortes werden besondere Entschädigungen in Form von Taggeldern, Mahlzeitenvergütung und Nachtlagerentschädigung ausgerichtet. Sie sind abhängig von der Dauer des auswärtigen Aufenthaltes, vom Zivilstand und vom Grad. Diese Leistungen des Bundes sind sehr bedeutend. Ungefähr ein Fünftel der gesamten an die Instruktoren ausgerichteten finanziellen Leistungen entfällt auf diese Entschädigungen. Zwei relativ kleine Extras: Der Bund leistet eine Uniformentschädigung, und der Instruktor ist berechtigt, ein Halbtaxabonnement zum Preise von Fr. 50.— zu beziehen.

Ausbilden — damit sie es können
Erziehen — damit sie es tun

Adj Uof Josef Gehrig



Die Instruktoeren erhalten für ihre Tätigkeit einen Instruktoerenwagen (Opel oder Mercedes), den sie auch für private Fahrten benützen dürfen.

Nicht zu unterschätzen sind die Sozialleistungen des Bundes: die Militärversicherung, die Versicherungskasse und die Beamtenfürsorge. Der Instruktor ist kostenlos bei der Eidgenössischen Militärversicherung versichert. Diese Versicherung übernimmt alle Kosten, die dem Instruktor aus einer Krankheit oder einem Unfall entstehen. Dabei ist nicht massgebend, ob der Schaden durch berufliche Tätigkeit oder in der Freizeit entstanden ist. Die Eidgenössische Militärversicherung, die Eidgenössische Versicherungskasse sowie die Beamtenfürsorge, welche durch den Ab-

schluss zusätzlicher Versicherungen für besondere Fälle ausserhalb der Berufstätigkeit gegen bescheidene Prämien noch ergänzt werden können, garantieren dem Instruktor bzw. seiner Familie im Falle seiner Invaliderung oder seines vorzeitigen Ablebens eine maximale finanzielle Sicherheit.

Man darf zum Abschluss sicher feststellen, dass der Instruktor finanziell gut gestellt ist. Die soziale Absicherung ist hervorragend. Das ist auch richtig, übt der Instruktor doch einen Beruf aus, der nicht ohne Risiko ist. Es darf erwartet werden, dass sich auch in der Zukunft auf diesem Gebiet noch einiges tun wird, mit dem Ziel, dem Instruktor das zu geben, was er für die Lösung seiner anspruchsvollen Aufgabe verdient hat.

Opinioni e azioni: cosa intraprendiamo per gli istruttori

Col Enrico Bächtold, capo della sezione del personale istruttore allo stato maggiore dell'aggruppamento dell'istruzione



Colonnello Enrico Bächtold
Maturità a Neuchâtel e successivamente studi di organizzazione aziendale a Berna. Comandante di unità e corpi di truppa ticinesi. Istruttore di fanteria su diverse piazze d'armi, comandante della scuola granatieri e delle scuole tecniche per aiutanti. Periodo d'istruzione presso l'armata inglese. Dal 1962 al 1965 collaboratore alla sezione istruzione e dal 1971 capo della sezione del personale istruttore presso lo Stato maggiore dell'aggruppamento dell'istruzione.

Un sistema di attività di carattere socio-tecnico nel quale operano gli istruttori è condizionato da una serie di dati di fatto che sono identici a quelli che valgono per imprese che hanno dei fini commerciali, industriali o di prestazione di servizi.

Il corpo degli istruttori produce «istruzione», che è a sua volta un elemento della sicurezza nazionale. Per produrre, il collettivo citato necessita di tre tipi di elementi fondamentali e mezzi ausiliari:

- mezzi finanziari (crediti, liquidità),
- mezzi fisici (poligoni di tiro, sale di teoria, munizione, veicoli, carte topografiche, ecc.),
- mezzi personali.

Nel processo di «produzione» è evidente che subentra una modifica quantitativa e qualitativa dei mezzi di contribuzione. Il denaro viene consumato, le strutture con il passare del tempo non sono più adeguate alle esigenze e diventano difettose ed il personale invecchia. La facoltà di rinnovare con un ritmo regolare, armonioso e adeguato quanto è necessario, è determinante per garantire la sopravvivenza.

Nel quadro delle responsabilità

della sezione del personale istruttore ci siamo chiesti in fin dei conti quale obbiettivo originale, etico vogliamo porre alla base del nostro operare onde poter svolgere coscenziosamente il compito assegnato. Senza ombra di dubbio per una sezione del personale la filosofia corretta è quella che dice: l'uomo sta al centro dell'impresa e tutto l'operare e tutti gli intendimenti sono in funzione di questo fulcro.

In un elemento direttivo bisogna saper distinguere due settori nei quali parallelamente bisogna operare:

- l'uno il settore-esercizio (oggi) si applica e si *amministra* quanto è già stato anteriormente deciso;
- l'altro il settore-rinnovo (domani) ci si sforza di perfezionare sostanzialmente quanto è già in esercizio e si crea quanto si ritiene opportuno nella prospettiva di adeguarsi alle esigenze del futuro.

Senza essere sconveniente e unicamente basandomi su situazioni settoriali concrete, oso esprimere l'opinione che per molto tempo, nell'ambito delle questioni del personale, ha avuto la preponderanza l'operare di carattere amministrativo-burocratico e che molto era teso a parare situazioni che si affacciavano di volta in volta in seno all'attività dispositiva o di corto respiro. È ovvio che l'operare reattivo non è il miglior modo per costruire in modo sistematico, anche perché gli impulsi scaturiscono da sequenze di problemi sia di dimensione che di sostanza molto variate. Ciò ovviamente non porta allo sviluppo di un'azione globale con nessi logici. In relazione con quanto esposto è facile immaginarsi che per anni ci si può muovere, malgrado che esistono direttive precise, in una cosiddetta «politica del personale» che rimane però sempre ad uno stato elementare o embrionale. Sono fermamente convinto che l'amministrazione del personale deve diventare più agile nel senso di una più ragionevole decentralizzazione (compiti dei servizi) e sveltirsi nel senso di una riduzione sensibile di un certo numero di aspetti prettamente burocratici non produttivi. D'altra parte invece, è urgente imperativo che una politica centrale del personale deve sempre di più delinearsi (compito dello stato maggiore, per il fatto che l'agire nel settore-rinnovo gli è molto più congeniale).

Partendo dal presupposto che non si fabbrica il futuro con l'amministrare, abbiamo definito i campi d'azione della sezione ed in seguito stabilito in quali settori deve svolgersi in primo luogo l'azione di ricerca e di rinnovo.

La mancanza di personale

è il problema più scottante e perciò il più impegnativo e che attualmente deve stare al centro delle preoccupazioni di una sezione del personale. Nel nostro «sistema produttivo» abbiamo delle condizioni limite specifiche. In tutta la vita economica del paese il problema citato è presente (dall'agricoltura all'industria, fin su al settore terziario). Bisogna però rendersi conto che nella produzione «istruzione militare» siamo sottoposti a delle condizioni che troviamo difficilmente altrove: noi non possiamo assumere personale straniero, noi non possiamo fare né fusioni né associazioni, non possiamo diversificare o ridurre il programma di produzione nell'intento di risparmiare capacità lavorativa o di diminuire l'onere imposto alle maestranze. Noi non possiamo usufruire dei vantaggi offerti da una meccanizzazione o dall'automazione.